

Die
Frühzeitige
Doch
Seelige Erndte/
Als
(Tit.)

HERR

CHRISTIAN

Weise/

Des Zittauischen Gymnasii Hochverdienter
RECTOR,

Sein jüngstes Söhngen

CHRISTIAN Gottfried/

Den XXIII. Julii.

Durch einen sanfften Tod verlihren/ und der-
gestalt den verblichenen Körper den 26. ejusd.
der Erden beylegen muste/

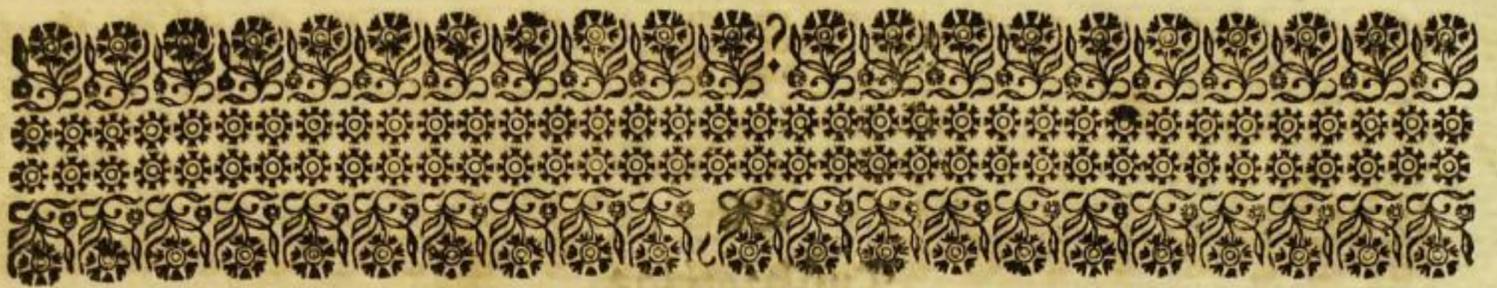
Aus condolirenden Herzen erwogen

Im Rahmen der Gesambten und in der
ersten Ordnung befindlichen

Studierenden.



Allda druckts Michael Hartmann.



S N dem das Sonnen-Licht den Mittelpunct be-
rühret/

S Und seine helle Bluth den Furchen näher zeigt/
So wird der Bauers Mann sehr hurtig ange-
führet/

Weil sich die gelbe Saat zur matten Erde neigt.
Denn freylich läst uns GOTT das fette Guth genüssen/
Wodurch Er Stadt und Land mit reichen Seegen
frönt:

Wir können unser Feld aus frohen Munde grüssen/
So lang kein Ungemach umb unser Zittau thönt.

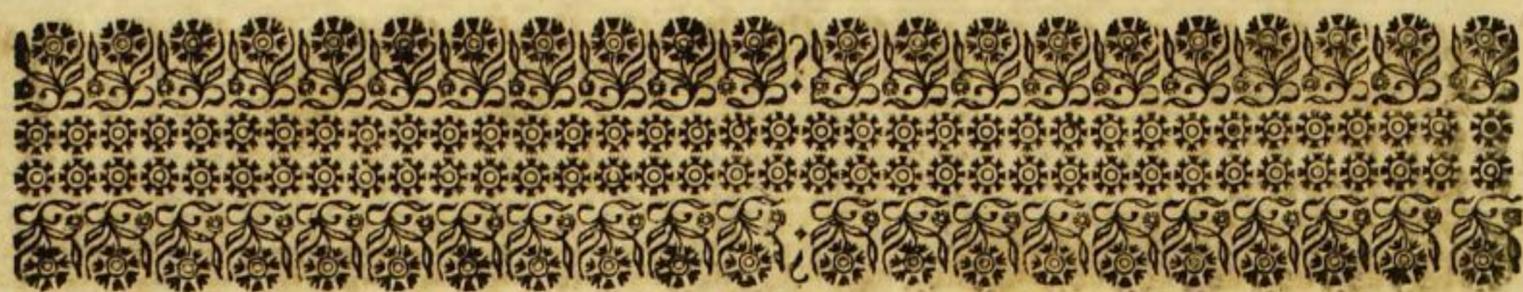
Allein wie geht es zu das kaum in ersten Tagen
Ein grüner Weisen Sohn die reife Sichel fühlt?
Wie kan man diesen Halm zur vollen Erndte tragen/
Der noch in zarter Milch aus seinen Keimen spielt?

Was nur gepflanket ist solt' etwas länger leben
Bis daß die ganze Bluth zu brechen Zeitig sey;
Und welcher seine Frucht der Nachwelt könnte geben/
Den leget man nicht recht dem leichten Sande bey.

Doch/ wohin zielen wir mit dieser schnöden Frage?
Der Höchste hat den Schluß viel anders eingerichtet:
Wer kennet dieses nun für eine herbe Plage/
Was sein bedachter Rath zu unsern Besten spricht?

Es ist des Himmels Arth / daß Er die eiteln Sachen
Nach seinen weisen Spruch auff ander Wege schickt/
Ja welchen die Vernunft zu einen Greiß will machen/
Der wird bey früher Zeit zum Schlasse hingerückt.

Geht



Seht dieses Schmerzens-Pfand muß schneller hin / ver-
blühen /

Als seine junge Krafft ein grüner Schatten heist,
Die Wurzel darff sich nicht auff einen Zweig beziehen /
In dem Er all zu bald von seinen Stamme reist.

Wohlan / wer klaget so? wer schleust den heissen Schmerzen
Bey diesen blassen Sohn mit tausend Thränen ein?
Ach eben dieser Stand versichert unsre Herzen /

Der Wechsel müsse wohl und recht getroffen seyn,
Was auff den Acker fällt wird selten so gestreuet /

Daß nicht ein böses Kraut zur linken Seite steht.

Wer wird nicht offtermahls von schöner Frucht erfreuet /
Die bald durch Sturm und Wind einmahl zu Bo-
den geht?

Doch selig ist das Kind daß so die Erde findet /

Bevor die scharffe Lust auf seine Scheitel fällt.

Und welches Iesus bald zum reinen Weizen bindet /

Daß kein vergifttes Gras den Geist gefangen hält.

Hat es den Bucher nicht auff hundert bringen sollen /

Ach so wird diese Zahl in Paradies ersetzt.

Ja was wir nur von Guth und Ruhen wünschen wollen /

Mit den wird alleberit die Engels-Schaar ergötzt.

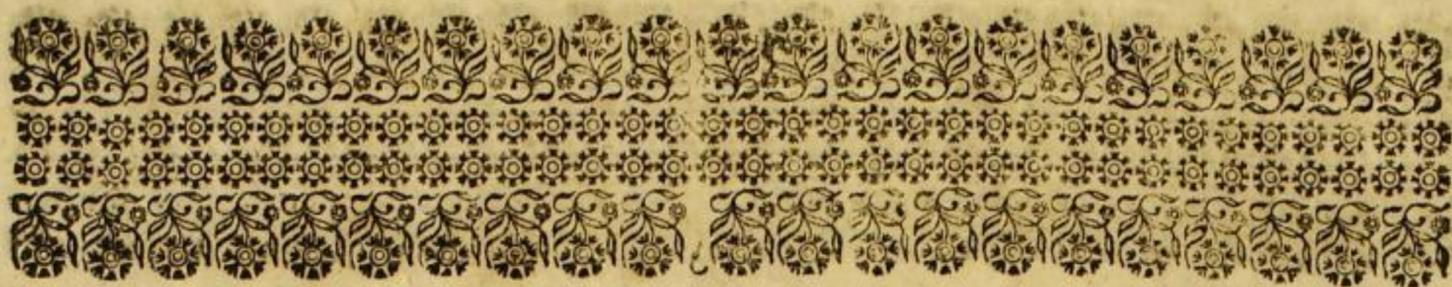
Da sey dir ewig wohl du Gott beliebte Seele /

Biß der gemeine Schnitt die ganze Welt berufft:

Den Körper lasse uns in dieser kleinen Höle

So ehren wir dich noch in deiner stillen Brust.

Du



Du aber weises Haupt und Vater unsrer Sinnen/
Nimm dieses schlechte Blat zum Trauer Zeichen an!
Denn welcher wolte wohl diß kühne Werk beginnen/
Das deinen kranken Muth mit Trost versüssen kan?
GOTT lasse nur den Trost zum Adern wieder kommen/
Der mehr als tausendmahl in deinen Schrifften
blüht;
So haben wir mit Fleiß kein Labaal angenommen/
Weil man an deinen Bild das Labaal selber sieht.

